

## VORWORT

In Argentinien und Brasilien, in Chile und Peru, in Mexiko und Nicaragua, in Kuba und Puerto Rico, aber auch in vielen anderen lateinamerikanischen Ländern hat es Avantgardebewegungen gegeben. Der Schwerpunkt lag dabei in den 20er und 30er Jahren, mit zahlreichen Nachwirkungen bis in die heutige Zeit. Diese Avantgarden manifestierten sich in einer Vielzahl von Zeitschriften, von denen vor allem die folgenden eine deutlich überregionale Bedeutung erlangt haben: *Martín Fierro* (1924-1927), Buenos Aires; *Amauta* (1926-1930), Lima; *Revista de Avance* (1927-1930), Havanna; *Revista de Antropofagia* (1928-1929), São Paulo; *Contemporáneos* (1928-1931), Mexiko-Stadt; *Mandrágora* (1938-1943), Santiago de Chile. Es gab zahlreiche avantgardistische 'Schulen', wie den "ultraísmo" in Argentinien, den "creacionismo" in Chile, den "estridentismo" in Mexiko, den "minorismo" in Kuba oder den "diepalismo" in Puerto Rico, um nur einige zu nennen. Schließlich sind Autoren wie Jorge Luis Borges, César Vallejo, Pablo Neruda, Alejo Carpentier, Julio Cortázar und Octavio Paz mehr oder weniger stark von der Avantgarde, insbesondere vom Surrealismus geprägt worden.

Vor diesem Hintergrund ist es ebenso erstaunlich wie bedauerlich, daß ein Phänomen wie die Lateinamerikanische Avantgarde vor allem von der europäischen Forschung so lange vernachlässigt wurde. Abgesehen von Einzeluntersuchungen haben lediglich Heft 15 der *Iberoamericana* (Frankfurt am Main, 1982) und das von Jean Weisgerber herausgegebene Sammelwerk *Les avant-gardes littéraires au XXe siècle* (2 Bände, Budapest 1984) bislang versucht, einen Eindruck von der höchst komplexen Entfaltung avantgardistischer Tendenzen in Lateinamerika zu vermitteln.

Ziel des Berliner Kolloquiums vom 4.-6. Mai 1989 war es deshalb, gerade auch die europäische Lateinamerikanistik neu zu motivieren, zumal die europäischen Avantgardebewegungen des ersten Drittels unseres Jahrhunderts in den meisten Fällen Impulsgeber oder Auslöser auch für die lateinamerikanische Avantgarde waren. Darauf nimmt auch der Titel des Kolloquiums und dieses Sammelbandes Bezug, ohne daß damit eine eurozentrische Perspektive impliziert

wäre. Ganz im Gegenteil geht es in den einzelnen Beiträgen immer auch um die kritische Reflexion des Ausmaßes der Übernahme sowie um die veränderten Funktionen, die der avantgardistischen Forderung nach radikaler Erneuerung im lateinamerikanischen Kontext zugewachsen sind.

Gemäß der Intention des Kolloquiums, einerseits die europäische Forschung zu bündeln, gleichzeitig aber eine eurozentrische Perspektive zu vermeiden, haben auf der Tagung nicht nur Wissenschaftler aus Österreich, der Schweiz, der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland, aus Belgien, Frankreich, Italien und Spanien, sondern auch aus Argentinien, Chile und Kolumbien referiert, wobei das Spektrum der Beiträge für die vorliegenden Kongreßakten noch um zwei erweitert werden konnte. Dank des Engagements aller Mitarbeiter werden übergreifende Fragestellungen ebenso wie Einzelprobleme diskutiert und die meisten der in diesem Zusammenhang besonders wichtigen Länder und herausragenden Autoren behandelt.

Dennoch mußten natürlich auch verschiedene Aspekte ausgeklammert bleiben. Das betrifft innerhalb der Literatur im engeren Sinn vor allem die typisch avantgardistische 'Gattung' des Manifests sowie das Theater, es betrifft aber auch andere künstlerische Ausdrucksformen: Obwohl es gelungen ist, den Bereich des avantgardistischen Films am Beispiel zweier seiner bedeutendsten Vertreter zu thematisieren, fehlen doch Beiträge zu anderen Künsten, insbesondere der Malerei. Diese Lücken zu schließen, bleibt weiteren Initiativen vorbehalten, zu denen dieser Sammelband ermutigen möchte.

Die Kongreßsprachen in Berlin waren Spanisch und Deutsch. Entsprechend war es den Teilnehmern auch freigestellt, die schriftliche Fassung ihres Vortrags auf deutsch oder spanisch zu redigieren. Den deutschsprachigen Beiträgen sind jedoch spanische Zusammenfassungen beigelegt.

Was den Aufbau des vorliegenden Bandes anbelangt, so wird unter I zunächst einmal grundsätzlich über die Avantgarde in Europa, ihre Vermittlung nach Lateinamerika, ihre Ausprägung in Hispanoamerika und Brasilien, sowie die Forschungsproblematik informiert, bevor es unter II um die Anfänge der Avantgarde in Spanien (Guillermo de Torre) und Amerika (Juan Parra del Riego und Manuel Maples Arce) sowie Aspekte der lateinamerikanischen Avantgarde

aus spanischer Sicht (Ramón Gómez de la Serna) geht. Die Punkte III-VII betreffen dann verschiedene Länder und Regionen, in denen die Avantgarde mehr oder weniger deutliche Spuren hinterlassen hat. Außer auf die bereits erwähnten berühmten Autoren wird auch auf – vielfach zu Unrecht – in Europa weniger bekannte wie Macedonio Fernández und Omar Viñole, Vicente Huidobro und Nicanor Parra, Alfonso Reyes und José Juan Tablada eingegangen, und es werden zwei der großen Zeitschriften – Mariáteguis *Amauta* und die surrealistische *Mandrágora* – vorgestellt. Die Beiträge zu Luis Buñuel und Fernando Birri bilden unter VIII den Schluß des Bandes, stoßen die Tür auf zu weiteren, den Bereich des gedruckten Worts überschreitenden Fragestellungen.

Mein Dank gilt zuallererst dem Direktor des Ibero-Amerikanischen Instituts, Herrn Prof. Dr. Dietrich Briesemeister, der die Durchführung der Tagung in Berlin angeregt und die Publikation der Kongreßakten in der "Bibliotheca Ibero-Americana" ermöglicht hat. Ohne die finanzielle Unterstützung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, den Senat von Berlin und das Ibero-Amerikanische Institut hätte das Kolloquium nicht durchgeführt, ohne die Hilfe wiederum des Ibero-Amerikanischen Instituts hätte dieser Sammelband nicht publiziert werden können. Bei der Gestaltung und Durchführung des Kolloquiums hatten mir Herr Dr. Ulrich Menge, Frau Francine Pietryga, Frau Wera Zeller aus Berlin sowie Frau Silvia Gonzalvo und Herr Kunibert Baumann aus Bamberg mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Für eine kompetente, sorgfältige und stets freundliche Mitarbeit bei der Redaktion dieses Bandes möchte ich Frau Wera Zeller meinen herzlichen Dank aussprechen.

Harald Wentzlaff-Eggebert